

Tirol 1916.

Von Franz Xaver Kappus.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Zwölf Monde lagen Männer auf der Lauer,
 In Eis und Fien verwachsen, Nacht und Tag,
 Und in dem Leib der heißen Menschenmauer
 Da ging ein Herz so hart wie Hammerschlag.
 Die Lippen schwiegen und die Hände krallten
 Sich fester nur ins heilige Land Tirol —
 Doch alles Schweigen war ein Händefallen
 Um eine Stunde, die einst kommen soll.

So standen sie dem welschen Feind gegenüber,
 Gefügt aus Erz wie ihrer Heimat Stein,
 Und bebten haßerfüllt mit jeder Faser
 Und gruben bebend ihre Loten ein.
 Haß war die Munition der greisen Schützen,
 Haß jeder Laut, der durch den Traum geirrt,
 Haß sang im Donnercho der Haubizen
 Von einer Stunde, die einst kommen wird.

Die Stunde kam. Nun bricht von allen Graten
 Der menschengewordne Fels, zum Sturm geeint,
 Nun bauen Kolben, Spaten und Granaten
 An einem Schandmal für den falschen Freund.
 Das ragt zum Himmel als der Hochgerichte
 Symbol für jeden, der sein Wort vergißt,
 Und tief erschauernd bucht die Weltgeschichte
 Die große Stunde, die gekommen ist.